

L: 1 Kor 15, 1-11

Ev: Lk 7, 36-50

DER GRUND, AUF DEM IHR STEHT

Die beiden Texte, die wir jetzt gehört haben, machen uns auf eine interessante Spannung aufmerksam, mit der wir es auf unserem Weg mit Jesus zu tun haben. Da waren zunächst die Worte aus dem Brief des Apostels Paulus an die Korinther, in dem er diese nicht ganz pflegeleichte Gemeinde an das Evangelium erinnert, das ihnen von Paulus verkündet wurde. Dieses Evangelium stellt den Grund dar, auf dem die Gemeinde und der Glaube steht. Aber um welches Evangelium handelt es sich dabei?

Paulus ist vor allem die Botschaft von Kreuzestod und Auferstehung wichtig. Christus ist der Schrift gemäß für unsere Sünden gestorben, er wurde begraben, nach drei Tagen ist er auferstanden und einer Reihe von Leuten erschienen, zuletzt sogar ihm, dem Unerwarteten, der „Missgeburt“, wie sich Paulus selber nennt. O.k., zweifellos, das ist eine Frohbotschaft. (Ich meine die Botschaft von der Auferstehung, nicht die Rede von der „Missgeburt“.)

Was die Theologie des Paulus wesentlich prägen wird, ist die Entdeckung, dass nicht die Einhaltung religiöser Gesetze den Menschen rettet und rechtfertigt, sondern allein die Gnade. Jeder darf sich die Errettung schenken lassen und so Anteil an der kommenden Welt erhalten. Paulus beschäftigt sich in der Folge viel mit dem „Himmel“. Er sinniert über den Auferstehungsleib, er fragt, wie es mit den noch Lebenden sein wird, wenn Christus auf den Wolken wiederkommt (sie werden ihm entgegenrückt) – und selber würde er am liebsten auch schon aufbrechen, um im Himmel zu sein, aber weil er weiß, dass er noch eine Aufgabe hat, ist er bereit, auf Erden auszuharren, so lange es eben nötig ist.

Das bedeutet aber in der Summe, dass das Evangelium nach Paulus sehr reduziert ist. Jesus „dem Fleische nach“ will er nicht kennen, das heißt, er interessiert sich nicht für das irdische Leben Jesu vor seiner Kreuzigung und auch nicht für die Predigten und Taten Jesu. Das fällt bei Paulus praktisch weg. Und so ist die paulinische Verkündigung zumindest zum Teil dafür verantwortlich, dass es später manche Leute gab, die das Christentum vor allem als Jenseitsreligion und als Vertröstung auf den Himmel missverstanden haben. Aber war da nicht noch mehr als nur die Botschaft vom Himmel und der kommenden Welt?

Die Evangelien wurden ja alle erst später aufgeschrieben, also nach der Zeit, als Paulus seine Briefe geschrieben hat. Da wurde nachgeholt, was Paulus vernachlässigt hat. Und da wird uns noch etwas anderes gezeigt. Jesus spricht nur nebenher auch von der „kommenden Welt“, also vom Himmel. Er spricht vom Reich Gottes - und auch, wenn im Matthäusevangelium vom Himmelreich die Rede ist, ist dasselbe gemeint. Dieses aber beginnt hier und jetzt. Jesus verkündet nicht bloß ein Leben nach dem leiblichen Tod, er verkündet, dass es auch vor dem Tod Leben gibt.

Das Evangelium, das wir jetzt gehört haben, ist Teil dieser Frohbotschaft, die das Leben vor dem Tod angeht. So lautet der letzte Vers dieses Evangeliums auch nicht „Ruhe in Frieden“, sondern „Geh in Frieden“. D.h. Friede / Shalom, gelingendes Leben, ist nicht bloß eine jenseitige Verheißung, sondern kann mitten in dieser Welt gefunden werden, in der so vieles unvollkommen und gerade nicht himmlisch ist. Die Frohe Botschaft für das Leben vor dem Tod, die wir dieser Stelle entnehmen können, gilt auch dann, wenn vielleicht alles danebengegangen zu sein scheint - und es muss einiges schief gegangen sein im Leben dieser Frau, so dass sie nun als Sünderin bekannt ist. Während der Pharisäer für jene steht, die ihr Urteil abgeschlossen haben und damit Menschen, die gefallen sind, abschreiben, ohne ihnen eine neue Chance zu geben, steht die „Sünderin“ für einen Menschen, der die Hoffnung nicht aufgibt.

Die Botschaft, die von Jesus ausgeht, ist, dass es in diesem Leben immer möglich ist, neu anzufangen, weil Gott diese Anfänge möglich macht. Das Leben vor dem Tod ist ein Leben im Werden. Es gibt Erfolg und Scheitern, Versuch und Irrtum, Siege und Niederlagen. Das gehört zum Leben vor dem Tod. Denen aber, die Gott lieben, gereicht alles zum Guten und dient dazu, dass das Leben reifen kann. Wir freuen uns auf den Himmel, doch wollen wir das Leben vor dem Tod nicht überspringen.